

Army übernimmt viele RAF-Zivilangestellte

Güterlosh (ah). Der Sozial- zur Entlassung aller deutschen angestellten der Royal Air Force in Gütersloh lag fertig in der Ablade. Das war vor eineinhalb Jahren, als von der nun anstehenden Übernahme des Flughafens durch die Armee noch nicht die Rede war. Die künftige Heeresfliegerarmee sichert nun allerdings die meisten der momentan noch 120 Arbeitsplätze deutscher Beschäftigter über die RAF-Präsenz hinaus, sagte Georg Fuhrmann, Leiter der zivilen Personalverwaltung, gegenüber der "Welt". Vom Wasserwerker bis zum Feuerwehrmann, vom Lageristen bis zur Verwaltungskraft, vom Fahrer bis zum Techniker bietet die Armee außer militärischen Arbeitsplätze.

"Ich bin froh, daß es weitergeht", sagt Georg Fuhrmann erleichtert. Er erwartet an Wildenrath, wo er die komplette Schließung des Flughafens organisieren mußte. 304 Beschäftigte wurden auf der Straße in einer Reihe mit hoher Arbeitslosigkeit, in die britische Luftwaffe Hauptarbeitgeber war. „Das war menschlich.“ In Gütersloh sehe der Abbau für Juni 41 Freistellungen vor, die offiziell Ende am 30. September. Die RAF ihre Zahl dann auf 100 herunter. Im Gegenzug habe jetzt die Armee die Übernahme von 120 Kräften um Juni und weiteren im Oktober zugesagt. Ein Stellenplan, der den Bedarf der Armee an zivilen Angestellten detailliert nennt, sei im April angekündigt, so Fuhrmann.

Personalabbau will das öffentliche Tarifrecht unterstehende Arbeitsbüro durch Vorruhestandsregeln sozial gestalten. Nach der Andienung des RAF-Abzugs vor drei Jahren hätten sich bereits 60 Arbeiter eine andere Stelle gesucht. Zumeist ausgebildete Handwerker, die bei dem Fachkräftemangel in der örtlichen Wirtschaft getrieben gewesen seien. „Möglicherweise werden wir im Oktober sogar noch mehr jüngere Mitarbeiter zur Neubesetzung suchen.“

Nach dem Krieg waren es mal 120, erinnert sich Gerhard Hanisch

an die Zeiten, als die Briten mit dem Flughafen ein noch bedeutender Arbeitgeber für Deutsche waren. Hanisch, heute Vize des „Civil Labour Office“ im Gebäude 24 auf dem Flughafen, begann in der Flugsicherung, als die gesamte Rollbahnbeleuchtung als Navigierhilfe für die Spitfire, Mosquitos oder DC 3-Transportmaschinen mit Petroleum noch per Hand versorgt werden mußte. Mit Ausnahme der Feuerwehr und Logistik hat Hanisch „so ziemlich alles durch“, ob Wache, Liegenschaftsamt oder technische Abteilung. Dazu war er mit seinem praktisch aufpolierten Schulenglisch auch Dolmetscher, u.a. bei Kriegsverbrecherprozessen. Nein, Haß oder Ablehnung habe er der oft in Abteilungen als einziger Deutscher mit Briten arbeitete, persönlich nie erfahren. Selbst in den Anfangsjahren, als bei vielen Soldaten die Kriegserinnerungen noch frisch gewesen waren, sei schnell ein menschlich gutes Verhältnis entstanden. „Die Briten von der Air Force waren immer ok!“

45 Dienstjahre bei den Briten hinterlassen Spuren. Ob der Spritzer Essig auf den Pommes bei „fish and chips“; ob der berühmte Tee, „wegen des Magens und weil englischer Tee viel aromatischer schmeckt als deutscher“; ob die Entschlüsselung jeden Slangs zwischen hartem Schottisch und singendem Wallisisch. „Wenn ich jemanden höre, weiß ich sofort, woher er kommt.“ Und britische Denkweise geht in Fleisch und Blut, „daß man nachts manchmal sogar englisch träumt.“

„Ich könnte ein Buch schreiben“, meint Gerhard Hanisch, der die Gütersloher Flughafengeschichte unter britischer Hoheit fast komplett miterlebte. Traurige Erinnerungen („Es muß im Mai '51 gewesen sein, als gleich sieben Vampire abstürzten und ich die Beisetzung von tödlich verunglückten Soldaten organisieren mußte.“) und Höhepunkt („Als Queen Elisabeth II. hier war, stand ich zwei Meter neben ihr!“). Aber so dacht er auch immer an Flugzeugen und Piloten dran war, in einem blieb Gerhard Hanisch bodenständig: „Ich bin noch nie in einem Flugzeug mitgeflogen!“

Flughafen

